

Unser Geschenk für Sie!

Beetgeflüster

MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

HERBST 2025

Der Herbst wird bunt bei den Blumenschmuck Gärtnern

Tanzende Blätter, fröhliche Blüten und frische Deko-Ideen

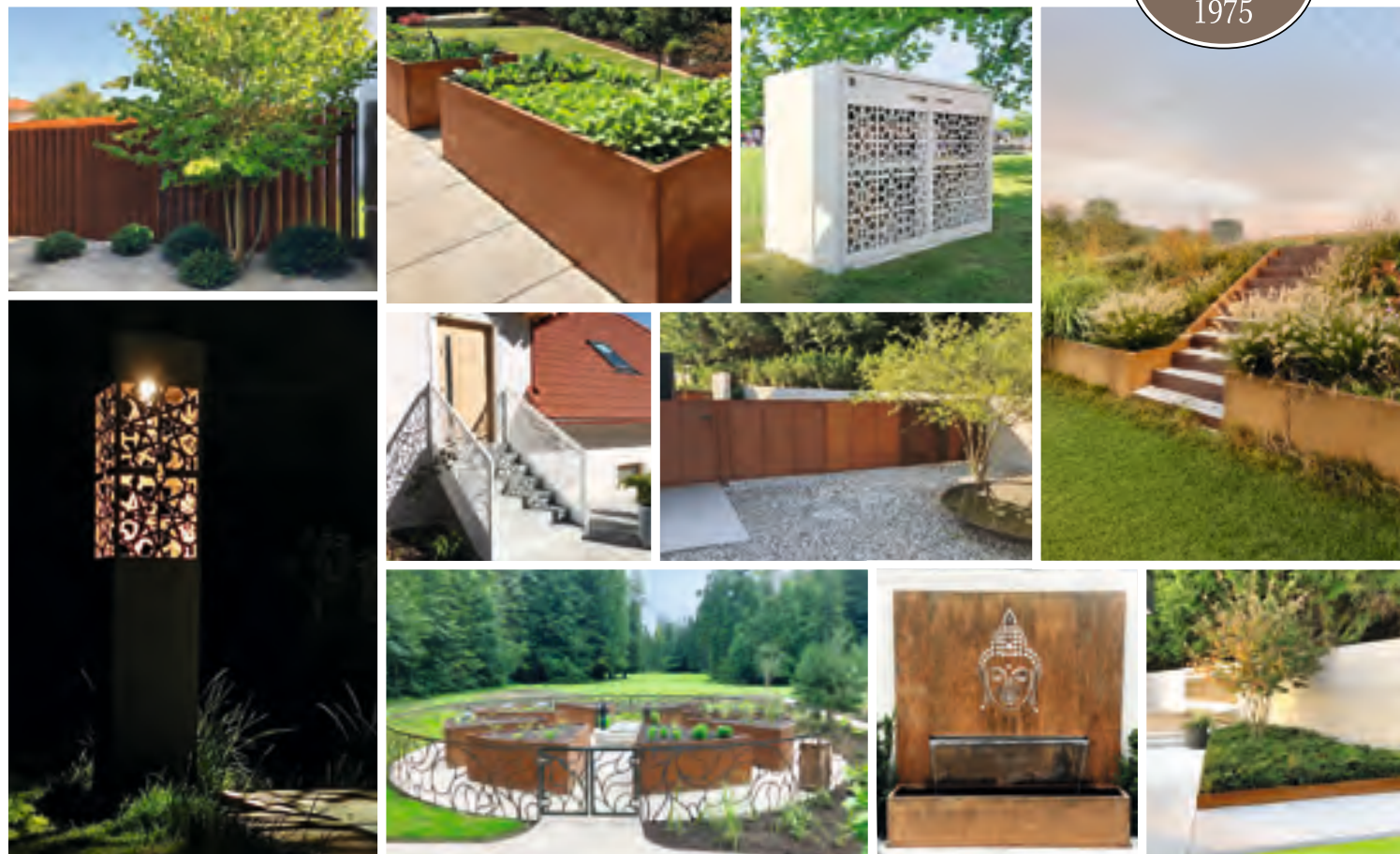
- Gehölze in leuchtenden Farben
- Gräser als Formenspiel zwischen Stauden
- Herbstäpfel, Krenwurz & Wintergemüse

BLUMENSCHMUCKGÄRTNER®
WIR SCHMÜCKEN IHR LEBEN



Die Metallmanufaktur für Haus und Garten

Großes Produktsortiment und Sonderfertigungen



Wir sind ein **österreichisches Familienunternehmen**, das **hochwertige Metallprodukte für den Außenbereich, Innenbereich und Weinkeller** herstellt. Unsere Produkte werden aus verschiedenen Metallarten wie Stahl, Cortenstahl, aber auch Messing oder Edelstahl gefertigt. Wir sind stolz darauf, dass alle unsere Produkte zu **100 % „Made in Austria“** sind und ausschließlich am Firmenstandort in Wels auf einer Produktionsfläche von 1000 m² gefertigt werden.

Unsere **langjährige Erfahrung** in der Metallbearbeitung macht uns zu Profis im Umgang mit **Stahl** und **Cortenstahl**. Wir setzen alles daran, unseren Kunden die besten Produkte zu bieten.

Metallprodukte für den Garten und Wohnbereich sind eine **strapazierfähige und pflegeleichte Alternative und Ergänzung** zu anderen Materialien. Sie bieten verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und vielfältige Einsatzbereiche.

Fordern Sie unseren Katalog an und wählen aus einem umfangreichen Sortiment oder teilen Sie Ihre Wünsche mit!

www.handwerkerei-metallmanufaktur.at



Handwerkerei – Die Metallmanufaktur für Haus und Garten

by Planmetall GmbH, Gunskirchener Straße 3, 4600 Wels, Tel. +43 7242 252 800, handwerkerei@planmetall.at

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es wird bunt! Der Herbst taucht Garten und Balkon in prachtvolle Farben und verzaubert noch einmal mit reicher Ernte. So bunt wie die Dekorationen rund ums Haus mit Chrysanthemen, Violett und Ziergräsern, so farbenfroh wird es auch drinnen. In wohliger Wärme lassen sich Gerichte aus Wintergemüse und anderen Giganten aus dem Pflanzenreich genießen oder Gebackenes mit der Süße der frisch geernteten Äpfel abrunden. Wir wünschen viel Freude beim Ausprobieren und Umsetzen unserer Tipps im herbstlichen Garten und natürlich auch mit den Ergebnissen.

Ihr persönliches Gärtnerteam!



In dieser Ausgabe

BÄUME IM HERBSTKLEID

Gold, das vom Himmel fällt

SCHELLER – HÖHER – WEITER

Kletterpflanzen sind die Olympioniken

HEIMELIGES HEIMKOMMEN

Herbstlich Schönes rund ums Haus

GEMÜSE FÜR DEN WINTER

Wer hält am längsten aus?

SÜSS-SAFTIGE HERBSTÄPFEL

Von richtiger Ernte und Baumformen

DIE MIT DEM WIND TANZEN

Ziergräser als farbenfrohes Formenspiel



EXTRAS & TIPPS

- ▶ Garten- und Mondkalender mit Tipps und Arbeitsanleitungen
- ▶ Köstliche Rezepte zum Nachmachen
- ▶ Buchtipps: Gartenliteratur – für Sie entdeckt!
- ▶ Botanische Spezialitäten und Raritäten: Wissenswertes über den Echten Zimt



GOLD, DAS VOM HIMMEL FÄLLT

BÄUME IM HERBSTKLEID

Das Laub wird lichter, die Farben dafür zunehmend leuchtender. Ob goldgelber Ginkgo oder feuerroter Amberbaum – die Herbstfärbung ist ein alljährliches Spektakel, das seinen Zauber immer wieder aufs Neue ausbreitet und dabei stets beeindruckt!



Wenn der Herbst einzieht, zieht das Grün aus und macht Platz für einen Blätterregen in den wärmsten Nuancen, die man sich vorstellen kann. Die goldene Jahreszeit malt mit einer Palette an Farben, die von glühend rot bis zartgelb schimmernd ein Feuerwerk für die Sinne bieten.

Doch wie kommt es dazu, dass sich die Blätter von Grün auf Rot, Gelb oder Orange verfärben? Für die grüne Farbe der Blätter ist das Chlorophyll verantwortlich. Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen zurückgehen, ist das für die Pflanzen ein Signal: Sie stellen die Photosynthese ein, und das Chlorophyll wird abgebaut. Bäume und Gehölze speichern es für die frischen Triebe im kommenden Jahr in den Ästen, im Stamm und in den Wurzeln.

Zieht der Baum das Chlorophyll ein, kommen dafür die gelben, orangefarbenen und roten Farbstoffe zum Vorschein. Die sogenannten Carotinoide und Xanthophylle waren schon die ganze Zeit in den Blättern vorhanden, wurden aber vom grünen Chlorophyll überdeckt. Manche Bäume bilden auch Anthozyane, die zur Rotfärbung der Blätter beitragen.

Der Kreislauf der Blätter

Der Rückzug des Grüns geht auch mit einer Unterbrechung der Wasserzufuhr einher. So bildet der Baum zwischen den Blattstielen und den Ästen eine Art Korkschicht, die verhindert, dass die Blätter weiterhin Wasser ziehen. Nach und nach vertrocknet so das Laub und fällt schließlich ab.

Bäume, die bis zum Frühjahr verwelktes Laub tragen – wie Hainbuchen oder Eichen – bilden keine Verkorkung zwischen Wasserleitung und Blatt aus, sondern stattdessen Zellen, die die Leitungsbahnen verstopfen. Um hier das Laub zum Fallen zu bringen, muss der Wind schon kräftig durchrütteln. Diese Eigenschaft kann man sich zum Beispiel bei Sichtschutzhecken aus Hainbuchen zunutze machen, die damit auch im Winter vor ungebetenem Blicken bewahren.

Das Laub und die Tiere

Durch den Laubfall schützt sich der Baum selbst und verhindert, dass er über den Winter verdurstet. Doch die Natur ist schlau und arbeitet mit einem ausgeklügelten System: Das herabfallende Laub hat noch viele

**REGIONALE
HERKUNFT.
DAS HAT
EINEN WERT.**



amainfo.at

Werbung

Funktionen. Es bietet Nahrung für die zahlreichen kleinen Bodenlebewesen, die es zersetzen und zu feinstem Humus verarbeiten. Größeren Lebewesen wie Igel und Co dient es als Behausung für die Zeit des Winterschlafs. Auch viele Insekten nutzen Laubschichten als Winterquartier und machen es sich dort

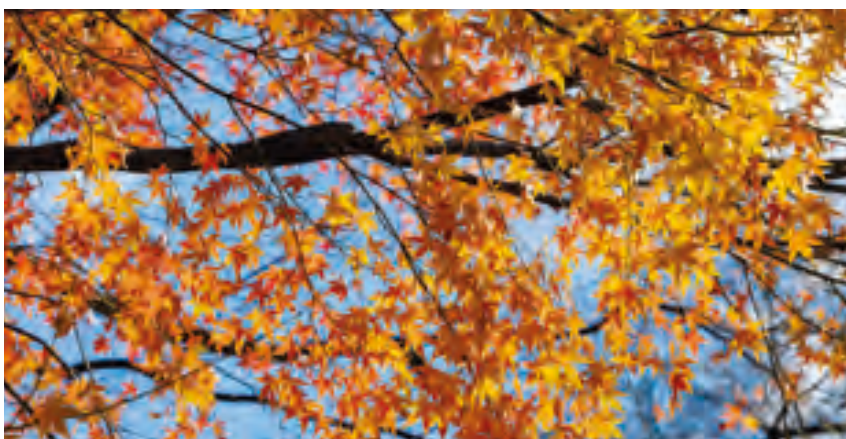
gemütlich. Deshalb ist es ratsam, nicht das gesamte Laub wegzurechen, sondern ein paar Ecken im Garten mit dieser natürlichen Schutzschicht auszustatten. Interessant zu wissen: Ausgewachsene Bäume können eine ganze Menge an Laub verlieren – bei einer Birke sind es bis zu 28 kg!

Warme, bunte Töne

Das herbstliche Farbenspiel wird von warmen Tönen dominiert. Ein Paradebeispiel für gelbgoldene Herbstfärbung ist der Ginkgo (*Ginkgo biloba*). Auch einheimische Vertreter der Baumwelt wie Ahorn



Laub dient vielen Tieren als Überwinterungsquartier.



Die Herbstsonne taucht die Blätter in leuchtende Farbtöne.



Warum der Herbst eine gute Pflanzzeit ist

Das herbstliche Klima bietet ideale Bedingungen für das Setzen von Bäumen und Gehölzen. Aufgrund der milden Temperaturen ist auch der Boden noch gut gewärmt, enthält gleichzeitig aber auch mehr Feuchtigkeit als im Sommer. Das ist für die Wurzeln sehr wichtig, denn sie müssen noch vor dem Winterfrost anwachsen und Halt finden.

Außerdem bekommen die Pflanzen in der goldenen Jahreszeit das Signal für ihre Ruhepause: Die in den Blättern eingelagerten Nährstoffe wandern in Stamm, Äste und Wurzeln und stecken so die Kraft in das Wurzelwachstum, um Feinwurzeln zu bilden.

All das verschafft der Pflanze einen Entwicklungsvorsprung, womit sie im Frühjahr voll durchstarten kann.

Wichtig: Auch wenn der Boden feucht ist, muss ein neu gesetzter Baum trotzdem gut eingegossen werden!



Der Tulpenbaum fasziniert mit einem herbstlichen Dreiklang.

(*Acer* spp.), Linde (*Tilia* spp.) und Esche (*Fraxinus excelsior*) leuchten in charakteristischem Herbstgelb. Besonders schön ist der Geweihbaum (*Gymnocladus dioica*) anzusehen, denn seine großen gefiederten Blätter verleihen dem Garten Dynamik und Leichtigkeit, ähnlich wie das Laub der Blasen-esche (*Koeleruteria paniculata*).

Relativ kurz, dafür umso spektakulärer verläuft die Verfärbung des Tulpenbaums (*Liriodendron tulipifera*). Oft sind gelbgrüne, gelbe und braune Blätter gleichzeitig am Stamm und spiegeln besonders schön den Kreislauf der Natur wider. Zierkirschen und Zierapfelbäume (*Prunus* spp., *Malus* spp.)



Durch den Abbau des grünen Chlorophylls entsteht der Farbwechsel der Blätter. So kommen rote, gelbe und goldene Farbstoffe zum Vorschein.



Gärtner Tipp

Andrea Meixner

Baumschule Pernerstorfer,
Gföhl, Niederösterreich

Im Herbst kommt über die Wochen des Blattfalls einiges an Laub zusammen. Dies lässt sich sehr gut als Mulchmaterial oder als Zugabe zum Kompost verwenden. Empfindliche Pflanzen kann man um den Wurzelbereich mit Laub anhäufeln, um sie so zu schützen. Da Laub oft nur in begrenzten Mengen in den Komposthaufen eingebracht werden kann, lohnt sich die Anlage eines eigenen Laubkomposts. Dafür schichtet man die Blätter auf einen extra Kompostplatz und gibt dazwischen immer wieder eine kleine Lage reifen Kompost hinzu. So entsteht eine Erde mit niedrigem PH-Wert, die sich etwa für Rhododendren verwenden lässt.

begeistern nicht nur mit ihren Blüten im Frühling, sondern zeigen im Herbst – neben hübschem Fruchtschmuck – auch ihr Laubkleid in den schönsten Orange- und Rottönen, bevor sie es abwerfen. Rotviolette Farbtöne findet man beim Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*), beim Eisenholzbaum (*Parrotia persica*) und beim Feuerahorn (*Acer tartaricum* subsp. *ginnala*).

Viel Farbe für kleine Gärten

Ein Kleinod im wahrsten Sinne ist die Kupfer-Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*), deren orangerotes Laub so richtig strahlt. Ihre wohlschmeckenden Früchte sind blaurot und klein-kugelig. Wer also etwas kleinere Gehölze sucht, um seinen Garten in ein Herbstgemälde zu verwandeln, wird hier fündig. Auch der Spindelstrauch (*Euonymus* spp.) bringt rote, manchmal fast pinkfarbene Farbleckse und ist zudem pflegeleicht, kompakt und vielseitig verwendbar. Seine auch als „Pfaffenkapperl“ bekannten Früchte sind ein hübscher Schmuck. In intensiven Rottönen leuchten die Blätter des Bluthartriegels (*Cornus sanguinea*), während der Sibirische Hartriegel (*Cornus alba* 'Sibirica') sich gelb bis orange verfärben kann – besonders auffällig sind jedoch seine leuchtend roten Triebe im Winter. Die gute Nachricht für alle, die sich mehr Bäume in den Garten holen wollen: Von vielen stattlichen Großbäumen sind in der Baumschule auch kleinbleibende, kompakte Variationen erhältlich, wie etwa beim Ginkgo. Ob großes oder kleines Gehölz – von Tag zu Tag kann man beobachten, wie die Färbung der Blätter unterschiedliche Stadien durchläuft. So lässt sich tief in die Jahreszeit eintauchen.



Auch die Buche macht mit beim faszinierenden Herbstspiel.



Leuchtend rosarot strahlt der Spindelstrauch uns im Garten entgegen. Für diese besondere Färbung sind Anthocyane verantwortlich.



SCHNELLER – HÖHER – WEITER

KLETTERPFLANZEN SIND DIE OLYMPIONIKEN IN DER GARTENARENA

*Strahlend grüne Wände, blühend berankte
Pergolen und Carports: Kletterpflanzen ergänzen,
kaschieren, strukturieren, schützen und
erweitern Grünräume und öffnen so Tür und Tor
für Kreativität und Abwechslung im Garten.*

Wie im Sport, so auch im Garten: Für Spitzenleistungen ist es oft notwendig, sich zu spezialisieren und für eine Nische zu optimieren. Dafür hat das Leben allerlei faszinierende Strategien entwickelt. Kletterpflanzen nutzen vorhandene vertikale Strukturen, um schnell Höhe gewinnen zu können. Ohne ein eigenes tragfähiges Gerüst auszubilden, überwachsen sie Zäune, Mauern, Bäume, Regenrinnen und Skulpturen, ja sogar abgestorbene Baumstümpfe oder verschönerungswürdige Holzstöße. Für den Garten schenkt uns das eine Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten und erweitert den bepflanzbaren Raum um eine zusätzliche Dimension. Je nach Wuchsform, Wüchsigkeit und ökologischer Anpassung gibt es für jede Situation die passenden Arten und Sorten. Die Vielfalt dieser kraftvollen Himmelsstürmer macht es umso wichtiger, sich mit den Persönlichkeiten, Stärken und Vorlieben der Kletterer auseinanderzusetzen – damit man nicht etwa einen botanischen Stabhochspringer in den Hürdenlauf schickt.

Aus eigener Kraft der Sonne entgegen

Um ein wenig Ordnung in die Gruppe der Kletterpflanzen zu bringen, wird diese nach Wuchsformen unterteilt. Auf der einen Seite stehen die Selbstklimmer, die ohne Gerüst, dafür mit Hilfe spezialisierter Pflanzenorgane klettern können. Alle anderen Vertreter dieser Gruppe gehören zu den Gerüstkletterern. Ihnen muss man ein zur Wuchsform und zur Wuchsstärke passende Rankhilfe aus Holz, Metall oder Edelstahl-Drahtseilen anbieten.

Selbstklimmer sind natürlich die einfachste und billigste Lösung für eine Vertikalbegrünung. Manche Kletterpflanzen bilden dafür spezialisierte Haftwurzeln aus. Zu ihnen gehören beispielsweise der bekannte Efeu (Arten und Sorten der Gattung *Hedera*) und die Kletterhortensie (*Hydrangea anomala* subsp. *petiolaris*). Mit Wurzeln klettert auch die sonnenliebende, reichblühende Trompetenblume oder Jasmintrompete (Arten und Sorten der Gattung *Campsis*), die für eine Mauerbegrünung aber trotzdem ein starkes Klettergerüst benötigt. Wer sich dafür entscheidet, Wurzelkletterer

auf seine Wand wachsen zu lassen, sollte dringend darauf achten, dass die Oberfläche intakt ist und keine Risse, Spalten oder Schäden aufweist. Wenn Haftwurzeln in das Mauerwerk eindringen, wandeln sie sich zu normalen Wurzeln um, die durch ihr Dickenwachstum eine Mauer beschädigen können.

Gänzlich ohne Gerüst kommen auch jene Selbstklimmer aus, die sich mit Haftscheiben aus umgewandelten Sprossranken an die Oberflächen heften. Zu ihnen gehören die Vertreterinnen des sommergrünen „Wilden Weins“ –

die Gewöhnliche Jungfernebe (*Parthenocissus quinquefolia*) und die Mauerkatze oder Dreilappige Jungfernebe (*Parthenocissus tricuspidata* 'Veitchii').

Mit ein wenig Kletterhilfe

Die Auswahl an Gerüstkletterern ist noch um einiges reichhaltiger. Diese Kletterpflanzen bilden entweder Ranken aus, schlingen sich selbst um ihre Kletterhilfe, oder flechten sich mithilfe langer Triebe



Für intakte Fassaden ist der Efeu eine gute Wahl. Er bildet ein dichtes dunkelgrünes Blätterdach.



Die Kletterhortensie besticht zusätzlich mit ihren üppigen weißen Blüten, die zahlreich erscheinen.



Starkwüchsig und schön zeigt sich die Trompetenblume. Es gibt rote, gelbe und orangefarbene Sorten.

als „Spreizklimmer“ in die angebotenen Strukturen ein. Für alle Kletterpflanzen gilt, dass man sich schon vor dem Einpflanzen nach ihrem Wuchsverhalten und ihrer Wüchsigkeit erkundigen muss, um Überraschungen, Nachbarschafts-problemen und unnötigem Pflegeaufwand vorzubeugen. Bekannte Wucherer unter den Schlingern, wie z. B. der Schlingknöterich (*Fallopia baldschuanica*) brauchen Standorte mit einem beträchtlichen Platzangebot. Zu den wunderschönen, duftenden, aber sehr starkwüchsigen Vertretern der Schlinger gehört zum Beispiel der Blauregen (Arten und Sorten der Gattung *Wisteria*). Er liebt die volle Sonne, genauso wie die als Spreizklimmer hochwachsenden Rosenarten. Wer auf der Suche nach Kletterpflanzen ist, die ein wenig schwächer wüchsig sind und auch mit halbschattigen Standorten zurechtkommen, ist mit der artenreichen Gattung *Clematis* bestens bedient. Verschiedene Blühzeiten, Blütenformen und -farben machen sie zu den beliebtesten und vielseitigsten

Rankern im Garten. Ebenfalls im Halbschatten sorgen Geißblatt-Arten (Gattung *Lonicera*) für auffällige Blüten und herrlichen Duft. Die unglaublich reiche Auswahl an Kletterpflanzen ermöglicht eine vielfältige und abwechslungsreiche Komposition der vertikalen Begrünung. Arten unterschiedlicher

Blattformen und Blühzeiten lassen sich herrlich kombinieren; einjährige Arten wie z. B. Prunkwinden, Schönränke oder Glockenrebe ergänzen die Zusammenstellung jedes Jahr neu. Auch essbare Klettergemüse wie Kürbisse, Gurken oder Bohnen können dazu eine geschmackvolle Rolle übernehmen.



Für Zäune und Hecken ist die Clematis (hier eine frühblühende Art) eine ideale Partnerin.



Wussten Sie, dass...

... mit Kletterpflanzen begrünte Wände einen im wahrsten Sinne des Wortes wachsenden Trend in der klimarechten Architektur setzen? Je nach Exposition kann der vertikal wachsende Blättervorhang im Sommer kühlen und im Winter zur Wärmedämmung beitragen. Die Pflanzen sorgen mit ihrem Laub dafür, dass die Fassaden vor anprallenden Regentropfen und starker UV-Strahlung geschützt werden, und die unregelmäßig strukturierte Oberfläche der Blätter reduziert den Geräuschpegel.



Das Geißblatt bildet nicht nur üppig grüne Wände, einige Arten verströmen auch einen wunderbaren Duft.

Jetzt den Frühling pflanzen!

Kostbarkeiten aus kleinsten Zwiebeln

Mit den Herbstmonaten beginnt sich die Natur langsam auf den kommenden Winter vorzubereiten. Gartenliebhaber denken aber schon weiter und pflanzen die Blumenzwiebeln der Frühjahrsblüher. Neben Tulpen, Narzissen und Hyazinthen gehören Krokusse zu den bekanntesten Frühlingsboten in unseren Gärten. Mit seinen mehr als 200 Arten ist der Krokus nahezu weltweit verbreitet. Der Name selbst stammt aus dem Griechischen: „Krókos“ ist das griechische Wort für „Safran“ und bezeichnet sowohl die Pflanze als auch das wertvolle Gewürz, das aus den getrockneten Narben der Blüten gewonnen wird. Der Begriff wird jedoch allgemein für die Krokuspflanze verwendet, die zu den Schwertliliengewächsen (Iridaceae) gehört.



Der Krokus zählt zu den ersten Frühlingsboten.



Auch im Herbst blühen Krokusse wie *Crocus speciosus* (links) und der Safrankrokus (*Crocus sativus*, rechts).

Frühjahrsblühende Krokusse

Die botanische Vielfalt von Krokus ist enorm. In unseren Breiten sind die frühjahrsblühenden Arten (z. B. *Crocus vernus* oder *Crocus chrysanthus*) am bekanntesten. Sie wurden über die Jahre züchterisch ausgiebig weiterentwickelt. Diese Arten sind eine erste, besonders wichtige Nahrungsquelle für viele Nützlinge und Insekten, weil sie zum Teil bereits eine dünn gewordene Schneedecke durchwachsen können und sehr zeitig erste Blüten bilden.

Herbstkrokus und Safran

Es gibt aber auch einige Krokusse, die im Herbst ihre Hauptblütezeit haben, dazu zählt z. B. *Crocus speciosus*. Ein ganz spezieller Vertreter dieser Gruppe ist *Crocus sativus* – der echte Safran. Seine zarten, tiefroten Stempelfäden (nur 3 Fäden pro Blüte) beeindruckten mit einem besonderen Aroma und einer enormen Färbekraft. Vor allem in der gehobenen Gastronomie und bei Feinschmeckern ist dieses Gewürz, das zu den teuersten der Welt gehört, äußerst beliebt und begehrt. Die Gewinnung der Gewürzfäden ist besonders arbeitsintensiv und nur durch mühselige Handarbeit möglich. Ob man sich für die großblumigen und besonders farbintensiven Hybrid-Arten entscheidet oder doch lieber die ursprünglicheren, botanischen Arten bevorzugt, ist



Geschmackssache. Am besten pflanzt man sie in kleinen Gruppen. Hier gilt die Faustregel für die Pflanztiefe, die dem 3-fachen Durchmesser der Zwiebeln entsprechen soll. In Töpfen oder größeren Balkonkästen gesetzt, holt man sich mit jeder Krokusblüte den Frühling hautnah ans Fenster. Wie bei fast allen Zwiebelgewächsen ist es auch hier wichtig, Staunässe im Boden in jedem Fall zu vermeiden.



TIPPS VOM PROFI

Ing. Andreas Neumann,
Gartenbaufachmann
bei AUSTROSAAT

- Krokusse sind sehr „treue Seelen“ im Garten. Man belässt sie am besten im Beet und erhält damit ihre Blühwilligkeit über einige Jahre.
- In jedem Fall sollte den Pflanzen die Chance gegeben werden, nach dem Verblühen einziehen zu können. In 1 bis 2 Wochen vergilben die Blätter und werden langsam „abgestoßen“. Danach kann man sie wenige Zentimeter über dem Boden abschneiden.
- Sogar in Wiesen können mit Krokussen ganz prächtige Farbakzente gepflanzt werden. Bis zum ersten Rasenschnitt sind in den meisten Fällen die Blüten und die Blattmasse bereits wieder verschwunden.



HEIMELIGES HEIMKOMMEN

HERBSTLICH SCHÖNES RUND UMS HAUS

Mit den warmen Herbsttönen kommt auch die Lust zum Dekorieren. Wir zeigen Ihnen die schönsten Spätblüher, geben Pflegetipps und Vorschläge, wie Sie Heidekräuter, Chrysanthemen, Kürbis & Co am besten auf der Herbstbühne in Szene setzen.



So wie der Herbst den Übergang zwischen Sommer und Winter bildet, ist der Hauseingang die Verbindung zwischen Innen und Außen. Wenn die Tage kürzer werden und die Sonne sich langsam zurückzieht, ist es eine Wohltat, diesen Bereich heimelig zu gestalten. Empfangen von leuchtenden Kürbissen, üppigem Beerenschmuck und farbenprächtigen Blüten, macht das Heimkommen gleich noch mehr Freude.

Die Zeit der Verwandlung

Gemütliche Sitzbänke im Eingangsbereich werden nun umfunktionierte zur herbstlichen Mini-Gartenschau. In der ersten Reihe, sozusagen im VIP-Bereich, darf alles Platz nehmen, was fröhlich und möglichst lange blüht. Die hinteren Ränge werden von höheren Pflanzen und Blattschmuckprofis besetzt. So schafft man eine schöne Struktur und eine Gestaltung ohne Gartenbeet. Auch Treppen lassen sich hervorragend mit Töpfen und Gefäßen in Szene setzen.

Als kleinere Schönheit für den Vordergrund ist das Stiefmütterchen (*Viola x wittrockiana*) mit seinen bunten, vielgestaltigen Blüten wahrlich prädestiniert. Die Farbauswahl macht es zur heimlichen Königin des Herbstes, denn es ist sowohl in kräftigen, leuchtenden Blütenfarben als auch in zarten Pastelltönen erhältlich. Und man hat zusätzlich die Wahl zwischen großen und kleinen Blüten sowie Sorten, die mehrfärbig sind. So passen sie überall dazu und bieten für jeden Geschmack etwas. Stiefmütterchen freuen sich über regelmäßige Wassergaben, vor

allem während trockener Phasen. Putzt man Verblühtes regelmäßig aus, fördert dies den Ansatz weiterer Blüten.

Ein herbstliches „Veilchen“ ist das Alpenveilchen (*Cyclamen persicum*), auch Zyk lame genannt. Große Blüten in Pink, Weiß oder Rot sorgen auch an trüben Tagen für

reichlich Farbe und gute Laune. Alpenveilchen sind perfekt dazu geeignet, schattige Plätze aufzuputzen, denn volle Sonne mögen sie nicht. Stattdessen bevorzugt die Zyk lame kühlere Standorte und eine gleichmäßig feuchte Erde ohne Staunässe. Neben den Blüten des Alpenveilchens sind vor allem auch die herzförmigen, weiß gemusterten Blätter eine Zierde.

Heidekräuter dürfen in der herbstlichen Gestaltung natürlich nicht fehlen. Ob Besenheide, Schneeheide oder Knospenheide – alle bezaubern mit ihrer Ausdauer und Langlebigkeit. Die pflegeleichten Pflanzen lassen sich sehr gut mit anderen Herbstblühern kombinieren. Da sie ihre Blütenpracht lange halten, geben sie so Arrangements Struktur. Sie brauchen kaum Pflege, die Wurzelballen sollten aber nicht austrocknen.

Für besondere Plätze

Was wäre der Herbst ohne das Dauerleuchten der Chrysanthemen? Die schier unendliche Auswahl an Farben und Sorten lassen jedes Gärtnerherz höher schlagen. Herbst-Chrysanthemen (*Chrysanthemum indicum*-Hybriden) blühen so üppig, dass man ihr feines gefiedertes Laub vor lauter Blütenköpfchen kaum sieht. Das macht sie zu einem tollen Eyecatcher vor der Haustüre. Besonders praktisch sind mehrfarbige Züchtungen, wenn man nur wenig Platz zur Verfügung hat, denn so schafft man schon mit einer einzigen Pflanze eine stimmungsvolle Atmosphäre bis zum ersten Frost.

Wer eine ausdauernde Pflanze sucht, die auch im Winter ihr grünes Laub behält und noch dazu hübsche Blütentriebe und knallige Beeren bietet, ist mit der Skimmie (*Skimmia japonica*) gut beraten. Die dunklen, ledrig-glänzenden Blätter sind immergrün. Auffallend sind die Blüten der Skimmie, denn sie werden bereits im Herbst angesetzt und haben knospig eine rötlich-braune Färbung, bis sie sich im Frühjahr in strahlendes Weiß verwandeln. Weibliche Pflanzen bilden nach



Die Skimmie punktet mit immergrünen Blättern. Ihre bronzefarbenen Blütenknospen öffnen sich im Frühjahr zu leuchtendem Weiß.

erfolgreicher Bestäubung rote kugelige Beeren, die den gesamten Winter an der Pflanze verbleiben und für Farbe sorgen. Auch die Scheinbeere (*Gaultheria procumbens*) besticht mit dunkelgrünem Blattschmuck und leuchtender Beerenzierde in Rot, Weiß oder Pink, bleibt aber niedriger als die Skimmie.

Gestalten mit Töpfen und Gefäßen

Ein harmonisches Bild ergibt sich, wenn man Töpfe in Dreiergruppen positioniert. Es dürfen auch gerne mehr sein – ungerade Zahlen sind der Schlüssel zu einer guten Wirkung. Dabei sind der Phantasie aber sonst kaum Grenzen gesetzt. Ob man verschiedene Pflanzen miteinander mischt, die Auswahl auf einen Farbton beschränkt oder es ganz bunt will – alles ist erlaubt, was gefällt.

Blattschmuckpflanzen wie das Purpurglöckchen (*Heuchera* sp.) ergänzen die blühende Herbstdeko perfekt, denn es gibt sie sowohl mit grünem als auch rotem Laub und allem, was dazwischen liegt, bis hin zu Bronze-, Purpur- und Silbertönen. So lassen sich Blütenfarben noch deutlicher unterstreichen. Purpurglöckchen mögen es übrigens eher frisch als trocken und sind auch sehr gut für schattige Plätze geeignet.

Abrunden lässt sich die herbstliche Gestaltung des Hauseingangs mit Zweigen und Früchten aus dem eigenen Garten. Zierkürbisse halten im geschützten Bereich besonders lange und betonen leuchtende Blüten und aparte Blätter. Das Aufleuchten der Natur vor der Winterpause sorgt für ein wahres Fest an Farben und Sinneseindrücken.



Zierkürbisse sind ein wahrer Augenschmaus.



Arrangements in einem Farbton wirken besonders elegant.



Weibliche Skimmien produzieren üppigen Beerenschmuck.



Purpurglöckchen schmücken ihr Laub in Herbstfarben.



Stiefmütterchen machen die Herbstdeko erst so richtig bunt.



WER HÄLT AM LÄNGSTEN AUS?

GEMÜSE IM UND FÜR DEN WINTER

Warum auf köstliches frisches Gemüse verzichten, wenn sich der Sommer zu Ende neigt? Die Saison geht mit bunten Rüben, gesunden Kräutern und aromatischem Kohl in die Verlängerung. Auch der heißgeliebte Salat findet sich in den kühleren Reihen.

Fotos: groß: Svetlana Kolpakova, klein: Kitty/bride Adobe Stock

Ist die sommerliche Ernteschwemme mit Zucchini, Tomaten und Co erst einmal abgeschlossen, darf man sich schon auf die nächsten frischen Vitamine freuen. Bei entsprechender Vorbereitung lässt sich hervorragend aus der Gemüsefülle schöpfen, die Herbst und Winter zu bieten haben. Ist von Wintergemüse die Rede, dann sprechen wir grob gesagt von drei Gruppen. Da ist zunächst einmal das Gemüse, das bereits seit Frühjahr oder Sommer das Beet bevölkert. Dazu zählen diverse Kohlarten und Wurzelgemüse wie Pastinaken, die eine lange Entwicklungszeit brauchen und erst gegen Ende des Sommers so richtig in Fahrt kommen. Sie verbleiben lange im Beet und können – je nach Frosttoleranz – nach und nach beerntet werden.

Dann gibt es Gemüsesorten, die sich für einen Anbau im Herbst bestens eignen und erst jetzt gesät

oder gesetzt werden. Sie zeichnen sich durch eine kurze Keimdauer und besondere Frosthärte aus. Petersilie und Vogerlsalat sind zum Beispiel von dieser schnellen Truppe.

Die Dritten im Bunde sind schließlich jene Gemüse, die bis in den Spätherbst hinein gepflanzt werden können. Sie sind im Winter zwar noch nicht erntereif, haben jedoch einen Startvorteil für eine zeitige Ernte im darauffolgenden Frühjahr.

Heiße Tipps für kühles Gemüse

Diverse Kohlarten wie Grünkohl und Palmkohl, Kraut und Salate wie Zuckerhut haben es sich bereits vor dem Sommer im Beet gemütlich gemacht und nutzen dessen Kraft, um sich gut zu entwickeln. So steht einer Ernte im Herbst und Winter



Der Feldsalat, auch Vogerlsalat genannt, mag kühle Temperaturen und kann locker bis zum Frost geerntet werden.

nichts im Wege. Kohlgemüse wird durch Frosteinwirkung sogar noch aromatischer und feiner im Geschmack. Der Zuckerhut-Salat verträgt leichte Minusgrade, sollte aber nicht öfter als einmal gefroren sein, um schmackhaft zu bleiben. Für alle frostharten Gemüse gilt: Während Frostperioden wird nicht geerntet, sonst werden sie matschig. Stattdessen belässt man sie im Beet und erntet dann, wenn es wieder Plusgrade gibt. Generell ist für viele Pflanzen die Kälte nicht so schlimm wie starke Nässe. Die Gefahr des Verfaulens ist nämlich deutlich größer als die des Erfrierens.



Rote Rüben sollte man noch vor dem Frost ernten.



Dem Kohl machen ein paar Minusgrade nichts aus.

Rüben, Wurzeln und Knollen

Rote Rüben gelten als klassisches Herbst-/Wintergemüse. Allzu kalt sollte ihnen aber nicht werden. Um Geschmack und Festigkeit zu bewahren, erntet man sie bereits vor dem Frost im Oktober, spätestens im November. Auch Karotten, Schwarzwurzeln und Pastinaken fallen in diese Kategorie. Knollensellerie kann lange im Beet bleiben, will man sie jedoch lagern, erntet man sie ebenfalls besser vor dem Frost. Steckrüben hingegen

halten auch mal frische Temperaturen bis -10°C aus. Sie erleben derzeit eine Renaissance und können in der Küche vielfältig eingesetzt werden.

Frisches Blattgemüse mag es kühl

Schnelle Salate wie der Vogelsalat können bis in den September hinein gesetzt oder gesät werden und sind dann in der kalten Jahreszeit laufend beerntbar. Hier lohnt es sich, auch mal experimentierfreudig zu werden, um das Mikroklima im eigenen



REZEPT

Kohl-Kimchi

Zutaten: 1 kg Weißkraut oder Kohl nach Wahl, 25 g Salz, 2 Frühlingszwiebeln, 1 Karotte, 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 1 Apfel, 2 cm Ingwer, 5 g Chiliflocken, 40 g Paprikapulver

Zubereitung: Kohl in feine Stücke schneiden, salzen und eine Stunde ziehen lassen. Frühlingszwiebel in Ringe schneiden, Karotte raspeln. Zwiebeln, Knoblauch und den Apfel in grobe Stücke schneiden. Ingwer schälen und klein schneiden. Anschließend mit Salz würzen, zu einer Paste pürieren und mit den Chiliflocken und dem Paprikapulver mischen. Nun den Kohl mit der Karotte und der Paste gut mischen und die Paste gut einmassieren. In ein Bügelglas füllen und alles gut nach unten drücken, damit die Luft entweicht. Glas verschließen und 3 Tage bei Zimmertemperatur fermentieren lassen. Anschließend im Kühlschrank lagern.





Überdüngung

Wenn Pflanzen übermäßig mit Nährstoffen versorgt werden oder von bestimmten Nährstoffen zuviel erhalten haben, dann spricht man von einer Überdüngung.

Wintergemüse wird im August das letzte Mal gedüngt, denn zu diesem Zeitpunkt steht die Pflanze noch im vollen Wachstum; Nährstoffe und Spurenelemente können aufgenommen und verwertet werden.



Garten besser kennenzulernen und zu sehen, was alles geht. Als Faustregel gilt: Was von August bis September ins Beet kommt, ist ab November erntereif. Ist der August jedoch von einer Hitzeperiode gekennzeichnet, machen selbst die stärksten Pflanzen schlapp. Dann ist es sinnvoller, zu einem späteren Zeitpunkt zu säen und zu setzen, denn viele Wintergemüse-Arten mögen es auch bei der Keimung kühler.

So auch das Winterpostelein, das Temperaturen um die 12 °C bevorzugt, um seine knackigen Blätter aus der Erde zu schieben. Sie schmecken leicht nussig, ähnlich wie Feldsalat, sind aber etwas kräftiger im Aroma und fester im Biss. Petersilie übersteht leichte Fröste sehr gut und kann laufend geerntet werden.

Wir werden, bitte, gut zugedeckt!

Wintergemüsepflanzen mit einem Vlies abzudecken, bringt vor allem in der Übergangszeit mit Wetterwechseln Vorteile. Zarte Pflanzen mit feinen Blättern profitieren besonders von diesem wasser- und

luftdurchlässigen Schutz. Damit das Vlies bei Niederschlag nicht auf den Pflanzen anfriert, wird es wie eine Haube an gebogenen Stangen über das Beet gelegt. Es gibt verschiedene Stärken an Vliesen zur Auswahl. Zum Montieren eignen sich robuste Holzstecken oder vorgebogene Stangen aus Metall.



ANG'RISSEN IS! WURZEL MIT WÜRZE

KREN ALS VITAMINREICHER MUNTERMACHER

Als alte Heilpflanze, die so manchem Wehwechen den Garaus machte, hat Kren eine lange Tradition im Gemüsegarten. Woran man meist nicht denkt: Kren enthält neben Vitamin B und Folsäure doppelt so viel Vitamin C wie Zitronen! Früher stand die gesunde Wurzel in jedem Bauerngarten. Heute ziehen wir Kren vor allem wegen seiner aromatischen Schärfe und den kulinarischen Verlockungen, die er zu bieten hat. Von Apfelkren über Krenfleisch – die weiße Wurzel peppt viele Gerichte auf und lässt sich relativ einfach anbauen.

Platz da, hier komm' ich hin!

Der Kren (*Armoracia rusticana*) braucht viel Platz, denn sowohl das Laub als auch die Wurzel mit ihren Seitenausläufern werden sehr ausladend. Der Abstand zu anderen Pflanzen sollte zumindest 60 cm betragen. Wichtig zu wissen: Kren macht Wurzelausläufer, die wieder austreiben können. Findet man in der Natur verwilderte Krenpflanzen, kann das ein Hinweis auf einen ehemaligen Garten sein. Tiefgründige und nährstoffreiche Böden mit gutem Feuchtigkeitshaltervermögen bringen besonders geschmackvolle Wurzeln hervor. In Sandböden gezogen, schmeckt der Kren eher fad, während er bei Lehm Böden zum Verholzen neigt. Eine Düngung ist im Hausgarten nicht notwendig. Dafür braucht er einen kontinuierlich mäßig feuchten Boden, zudem liebt er hohe Luftfeuchtigkeit. Kren gedeiht auch im Halbschatten und kann gut an Beetränder gepflanzt werden, wo sein ausufernder Wuchs nicht stört.

Geerntet wird im Herbst, wenn das Laub welk geworden ist. Dafür sticht man mit einer Grabgabel in das Erdreich, lockert so die Wurzel

und kann den Kren leicht aus dem Boden ziehen. Für die Küche verwendet man die Pfahlwurzel. Die Seitenwurzeln, auch Fehser genannt, werden für den Anbau im nächsten Jahr verwendet. Dazu lagert man sie im kühlen Keller in feuchtem Sand.

Kren reißen ohne Tränen?

In einem feuchten Tuch eingeschlagen, hält sich die Krenwurzel bis zu zwei Wochen im Kühlschrank. Je frischer sie verwertet wird, desto schärfer und aromatischer ist ihr Geschmack. Kren lässt sich auch gut einfrieren. Da die Pflanze winterhart ist, kann man die Wurzel auch im Beet belassen und den Winter über an frostfreien Tagen frisch ernten.

Sobald man Kren reibt oder schneidet, sorgen die ausströmenden Senföle dafür, dass kein Auge trocken bleibt. Den Kren bei offenem

Fenster zu verarbeiten, kann helfen. Fügt man Zitronensaft hinzu, bleibt auch die „gerissene“ Wurzel schön weiß. Wird Kren gekocht, verliert er seine Schärfe und seinen typischen Geschmack, deshalb besser frisch verwenden oder nur kurz mitgaren!



Kren blüht, so man ihn lässt, ab dem zweiten Standjahr.



Die Krenpflanze kann stattliche Ausmaße annehmen und braucht ausreichend Platz. Dafür gedeiht sie auch im Halbschatten.

GARTENKALENDER FÜR DEN HERBST

Insektentränke

Damit Insekten im Hochsommer ihren Durst stillen können, brauchen sie gut erreichbare Wasserstellen. Eine Insektentränke stellt man am besten an einem sonnigen, geschützten Ort auf und kleidet sie mit Steinen, Hölzern, Zapfen oder Moos aus, damit die Tiere beim Wasser landen können, ohne zu ertrinken. Wichtig ist, keine Materialien aus Glas zu verwenden, da sich dieses zu stark erhitzt. Die Tränke sollte regelmäßig gereinigt und frisch befüllt werden.

(günstige Termine für die Pflege von Nützlingen: 8. und 9. August 2025)



Mulchen

Um den Pflanzen bei Hitzeperioden Erleichterung zu verschaffen, hat sich Mulchen bewährt. Das hält den Wurzelbereich schattig und kühl und mildert das Austrocknen des Bodens. Gut geeignet ist dafür frischer Grasschnitt vom Rasenmähen, der etwa 3 cm hoch rund um die Pflanze ausgebracht wird. Auch getrocknetes oder angetrocknetes Gras ohne Samen kann verwendet werden. Mulchen Sie nicht zu dicht, damit genügend Luft zum Boden kommt, dafür gerne öfter, denn das freut auch das Bodenleben.

(günstige Termine fürs Mulchen: 8. und 9. August 2025)



Hinweise zum Lesen des Kalendariums

☞ Wassermann
☞ Fische
☞ Widder
☞ Stier
☞ Zwillinge
☞ Krebs

♏ Löwe
♏ Jungfrau
♏ Waage
♏ Skorpion
♏ Schütze
♏ Steinbock

Begünstigte Tage:

☞ Blatt
☞ Frucht
☞ Wurzel
☞ Blüte

● Neumond

○ Vollmond

☾ zunehmender Mond, erstes Viertel

☾ abnehmender Mond, letztes Viertel

Die **PFLANZZEIT** ist mit **grünen Balken** dargestellt.

August 2025

1	Freitag 14.42 Uhr	☞	♏	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig!
2	Samstag	☞	♏	Endivie, Gemüsefenchel, Kohlrabi, Karfiol, Brokkoli, Lauch und Salatherzen für die Herbsterte pflanzen.
3	Sonntag	☞	♏	Erdbeerjungpflanzen auf vorbereitete Beete pflanzen, die mit Kompost angereichert wurden.
4	Montag St. Dominikus	☞	♏	Obstgehölze jetzt im Sommer nur als Containerware pflanzen, gut eingießen und feucht halten.
5	Dienstag	☞	♏	Fruchtgemüse gleichmäßig feucht halten. 19.05 Uhr: Ende der Pflanzzeit
6	Mittwoch	☞	♏	Radieschen und Winterrettich säen.
7	Donnerstag	☞	♏	Mairüben, Zuckerwurzeln und bunte Karotten für die Herbsterte säen.
8	Freitag	☞	♏	Für nützliche Insekten Wassertränke und fachgerechtes Insektenhotel aufstellen.
9	Samstag 09.56 Uhr	☞	♏	Dill für die Herbsterte säen. Petersilie in Reihen einsäen.
10	Sonntag St. Laurentius	☞	♏	Basilikum zu Vollmond ernten, trocknen und zu Pesto verarbeiten.
11	Montag	☞	♏	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig! Blattgemüse regelmäßig hacken und mulchen.
12	Dienstag	☞	♏	In den Morgenstunden durchdringend im Wurzelbereich gießen – effizienter Wassereinsatz.
13	Mittwoch St. Kassian	☞	♏	Stangenbohnen ernten, einige Schoten für Samen ausreifen lassen.
14	Donnerstag	☞	♏	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig!
15	Freitag Maria Himmelfahrt	☞	♏	Wurzelgemüse gleichmäßig feucht halten, um ein Aufspringen und Verholzen zu vermeiden.
16	Samstag 07.13 Uhr, St. Joachim	☞	♏	Wurzelgemüse abends hacken, dann wird die Feuchtigkeit der Nacht aufgenommen.
17	Sonntag	☞	♏	Abnehmenden Mond für den Rückschnitt von einmalblühenden Kletter- und Schnittrosen nützen.
18	Montag	☞	♏	Hohe Herbststauden rechtzeitig aufbinden. 21.06 Uhr: Beginn der Pflanzzeit
19	Dienstag St. Sebaldus	☞	♏	Pak Choi säen oder auf nährstoffreichem Boden pflanzen, Fruchtfolge beachten, weil Kreuzblütler.
20	Mittwoch	☞	♏	Zuckerhut, China- und Grünkohl pflanzen. Winterkopfsalat, Spinat und Vogerlsalat säen.
21	Donnerstag	☞	♏	Fruchtgemüse kann jetzt noch mit organischem Dünger versorgt werden.
22	Freitag	☞	♏	Himbeeren stetig ernten, das vermeidet Schimmelpilze. Kurz vor Neumond ist Säen und Pflanzen ungünstig!
23	Samstag 08.08 Uhr	☞	♏	Radieschen, Eiszapfen und Winterrettich säen.
24	Sonntag St. Bartholomäus	☞	♏	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig!
25	Montag	☞	♏	Rote Rüben in der Reihe auslichten – letzte Möglichkeit, Jungpflanzen von Roten Rüben zu verpflanzen.
26	Dienstag	☞	♏	Zweijährige Blumen wie Stockrosen und Marienglockenblume auf vorbereitete Beete pflanzen.
27	Mittwoch	☞	♏	Frühjahrsblütenstauden wie Tränendes Herz und Bartiris mittels Stockteilung vermehren.
28	Donnerstag St. Augustin	☞	♏	In milden Lagen noch Endivien, Krauthäuptl und Salatherzen pflanzen.
29	Freitag	☞	♏	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig! Lauch für einen langen weißen Schaft anhäufeln.
30	Samstag	☞	♏	Gemüsefenchel und Kohlrabi als Nachfrucht pflanzen.
31	Sonntag 08.26 Uhr	☞	♏	An Tomaten das Laub auslichten, damit die angelegten Früchte genug Sonne bekommen.

September 2025

1	Montag		♂	Wintererbsen auf freies Beet säen. Triebspitzen von Tomaten kappen und auslichten.
2	Dienstag		♂	In milden Lagen Radieschen, Eiszapfen sähen. 03.46 Uhr: Ende der Pflanzzeit
3	Mittwoch		♂	Knollensellerie nochmal gut mit kalihaltigem Biodünger wie Beinwelljauche versorgen.
4	Donnerstag		♂	Gewürzfenchel in den Vormittagsstunden ernten und luftig im Schatten trocknen.
5	Freitag		♂	Auf freie Beete Ringelblumen, Lupinen, Buchweizen und Phacelia als Gründüngung einsäen.
6	Samstag		♂	Verschiedene Asia-Salate säen und im Herbst als Baby Leaf ernten.
7	Sonntag		♂	Krautiges Schnittgut als Flächenkompost auf freie Beete ausbringen und leicht einarbeiten.
	○ 20.10 Uhr, Hl. Regina			
8	Montag		♂	Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig! Oregano, Thymian, Majoran nahe Vollmond ernten.
	Mariä Geburt			
9	Dienstag		♂	Holunder, Sanddorn, Dirndl, Apfelbeere bei Vollmond ernten; zu Mus, Saft oder Chutney verarbeiten.
10	Mittwoch		♂	Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig! Obst um Vollmond ernten, da ist es besonders aromatisch.
11	Donnerstag		♂	Wurzelgemüse legt im Herbst noch gut an Wachstum zu, gleichmäßig feucht halten.
12	Freitag		♂	Für die Kartoffelernte bedeckte Tage wählen, die Knollen ohne direkte Sonne am Beet kurz antrocknen lassen.
13	Samstag		♂	Einhjährige Blumen wie Seidenmohn und Jungfer im Grünen für das nächste Jahr säen.
14	Sonntag		♂	Staudenbeete jäten, Erde lockern und bei Bedarf mit frischem Kompost versorgen.
	☾ 12.34 Uhr			
15	Montag		♂	Tatsoi, „Black Summer“ säen oder pflanzen. 02.31 Uhr: Beginn der Pflanzzeit
16	Dienstag		♂	Winterspinat, Schnitt-, Feldsalat, Rote Melde und Winterportulak säen.
17	Mittwoch		♂	Obstgehölze und Beerensträucher im Container pflanzen. Fruchtgemüse jetzt nicht mehr düngen.
	St. Lambert			
18	Donnerstag		♂	Tomatenlaub auslichten, damit die Früchte für ihre Ausreifung genügend Sonne bekommen.
19	Freitag		♂	An Paprika die kleinen Blüten entfernen, damit die angesetzten Früchte gut ausreifen.
20	Samstag		♂	Steckrüben und Steckzwiebeln pflanzen.
21	Sonntag		♂	Bei Mond am Knoten und kurz vor Neumond ist Säen und Pflanzen ungünstig!
	● 21.55 Uhr, St. Matthäus			
22	Montag		♂	Blütenstauden mittels Stockteilung verjüngen und vermehren.
	St. Moritz, Herbstbeginn			
23	Dienstag		♂	Frühlingsblumenzwiebeln setzen – je nach Sorte die entsprechende Pflanztiefe beachten.
24	Mittwoch		♂	Tatsoi auf nährstoffreichen lockeren Boden säen oder pflanzen; sehr frostbeständiges Wintergemüse.
25	Donnerstag		♂	Winterportulak im Frühbeet oder Gewächshaus säen. Feldsalat und Spinat auf freie Beete einsäen.
26	Freitag		♂	Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig!
27	Samstag		♂	Beerensträucher auf gut vorbereiteten nährstoffreichen, lockeren Boden pflanzen.
28	Sonntag		♂	Obstbäume wie Kirschen und Ringlotten pflanzen, vor Wildfraß schützen.
29	Montag		♂	Pastinaken und Schwarzwurzeln sind winterhart, daher im Beet belassen. 11.56 Uhr: Ende der Pflanzzeit
	St. Michael			
30	Dienstag		♂	In milden Lagen können Karotten und Rote Rüben bis November im Beet bleiben.
	☾ 01.55 Uhr			

Holunderbeeren ernten

Die blauschwarze Farbe verrät, wann die Hollerbeeren reif sind. Für die Ernte schneidet man die einzelnen Rispen mit einer Schere ab. Zur weiteren Verwendung rebelt man die Beeren von den Fruchtständen ab (Handschuhe sind empfohlen!). Dann können sie zu Saft oder Marmelade verarbeitet werden. Wichtig: Holunderbeeren keinesfalls roh verzehren. Erst durch das Erhitzen beim Kochen zersetzt sich das giftige Sambunigrin.

(günstige Termine für die Ernte von Holunderbeeren: 9. und 10. September 2025)



Gewürzfenchel ernten

Im zweiten Standjahr blüht der Gewürzfenchel. Für die Ernte schneidet man die Dolden ab, wenn die Samen einen leicht braunen oder graugrünen Farbton angenommen haben. Dann ist der Gehalt an ätherischen Ölen am höchsten. Anschließend lässt man die Dolden an einem luftigen Ort trocknen und klopft anschließend die Fenchelkörner aus. Sie werden am besten in dunklen Gläsern geschützt aufbewahrt und verfeinern sowohl Tee als auch Brotteig. Essbar und aromatisch sind übrigens auch die Fenchelblüten.

(günstige Termine für die Ernte von Gewürzfenchel: 4. und 5. September 2025)



Vögel und Nützlinge versorgen

Hier ein Laubhaufen, dort ein paar aufgeschichtete Äste und Zweige – das hilft Nützlingen, Unterschlupf zu finden. Auch Staudenstängel dürfen stehenbleiben und werden erst im Frühjahr geschnitten. Optimale Futterstellen für Vögel sind hygienisch und sauber. Gut getrocknet und frisch befüllt, geht es dann rechtzeitig vor dem Winter an den gewohnten Platz, den unsere gefiederten Freunde bereits als sichere Futterstelle kennen.

(günstige Termine für die Pflege von Vogelhäuschen: 2. und 3. Oktober 2025)



Paradeiser nachreifen lassen

Die meisten Paradeiser-Sorten blühen und fruchten bis weit in den Herbst hinein. Manchmal haben sie durch frühe Fröste oder Starkregen nicht genug Zeit, um an der Pflanze auszureifen. Die gute Nachricht: Ausgewachsene noch grüne Früchte reifen problemlos drinnen nach, da sie von alleine das Reifegas Ethylen bilden. Dafür pflückt man die unreifen Paradeiser und lagert sie in einer Obstkiste an einem warmen, dunklen Ort. Nach spätestens drei Wochen haben sie von Grün auf Rot gewechselt.

(günstige Termine für die Abernte von Paradeisern: 6. und 7. Oktober 2025)



Oktober 2025

1	Mittwoch			Knollensellerie samt grünem Laub stehend in Sand-Erd-Mieten einlagern.
2	Donnerstag			Rückzugsmöglichkeiten für Nützlinge in verschiedensten Varianten anbringen.
3	Freitag			Vogelfutterstellen reinigen und so aufstellen, dass sie vor Katzenbesuch sicher sind.
4	Samstag			Bei Nachtfrösten Endivien, Radicchio und Spinat mit Vlies schützen.
5	Sonntag Erntedankfest			Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig! Laubkompost für Moorbeetpflanzen anlegen.
6	Montag			Hokkaido-, Butternuss- und Muskatürbis rechtzeitig vor den Nachtfrösten einlagern.
7	Dienstag 05.49 Uhr			Tomaten zu Vollmond abernten und nachreifen lassen.
8	Mittwoch			Bei Mond in Erdnähe ist Säen und Pflanzen ungünstig!
9	Donnerstag St. Dionysius			Kompostbeschleuniger fördern die Umwandlung von Gartenabfällen in wertvolle Komposterde.
10	Freitag			Im August gepflanzte Balkonblumenstecklinge ins Glashaus oder ins helle Winterquartier stellen.
11	Samstag			Vogelnistkästen jetzt vor dem Winter gründlich mit Wasser reinigen.
12	Sonntag			Winterportulak, Asia-Salate im Glashaus oder Frühbeet säen. 08.38 Uhr: Beginn der Pflanzzeit
13	Montag 20.14 Uhr			Immergrüne Hecken, die jetzt gepflanzt werden, treiben im Frühjahr bereits gut an.
14	Dienstag			Baby-Leaf-Salate, Rucola und Schnittsalat in Schalen säen.
15	Mittwoch Hl. Theresia			Jetzt ist Hauptpflanzzeit für Obstbäume und -sträucher.
16	Donnerstag St. Gallus			Frostempfindliches Gemüse nachts mit Vlies schützen.
17	Freitag			Knoblauch jetzt im Herbst setzen, dann kann im Frühjahr zeitig geerntet werden.
18	Samstag St. Lukas			Bei Mond am Knoten ist Säen und Pflanzen ungünstig! Karotten und Rote Rüben in Sandmieten einlagern.
19	Sonntag			Staudenbeete überarbeiten, mittels Stockteilung Stauden verjüngen und vermehren.
20	Montag St. Wendelin			Wurzelnackte Rosen zum Pflanzen vorbereiten: Wurzeln um 1/3 einkürzen und 24 Stunden einweichen.
21	Dienstag 14.26 Uhr			Kurz vor Neumond ist Säen und Pflanzen ungünstig!
22	Mittwoch			Beete mit Vogerlsalat, Spinat, Tatsoi gleichmäßig feucht halten.
23	Donnerstag St. Severin			Endivien samt Wurzelballen ins abgeerntete Glashaus oder Frühbeet setzen.
24	Freitag			Bei Mond in Erdferne ist Säen und Pflanzen ungünstig! Fallobst regelmäßig aufsammeln.
25	Samstag			Hauptpflanzzeit für Obstbäume – Baumpfahl aufstellen und Bäume vor Wildfraß schützen.
26	Sonntag Ende der Sommerzeit, Österr. Nationalfeiertag			Beerengehölze und Wildobst wie Felsenbirne und Dirndl pflanzen. 17.54 Uhr: Ende der Pflanzzeit
27	Montag			Rote Rüben, Karotten, Kren und Sellerie in Sand-Erd-Mieten einlagern, Steinmehl verhindert Schadbefall.
28	Dienstag			Pastinaken, Schwarzwurzeln und Topinambur, die über den Winter im Beet bleiben, mit Laub schützen.
29	Mittwoch 17.22 Uhr			Bei offenem Boden können noch Frühlingsblumenzwiebeln gesetzt werden.
30	Donnerstag			Ein Haufen aus Gehölzschnitt und Laub als Winterquartier für Igel errichten.
31	Freitag St. Wolfgang, Reformationstag			Stauden und Rosen anhäufeln und mittels Reisig schützen. Palmen ins Winterquartier bringen.

GULLIVERS SPEISEN

AUF INS LAND DER RIESENGEMÜSE

Die Faszination des Außergewöhnlichen macht vor Gartenfreunden nicht halt. Gut so – denn genau das führt zu herrlichen Experimenten, zu Spaß am Sammeln, Tauschen und Teilen und zu leidenschaftlichen Gartentrends wie dem Ziehen von „Riesengemüse“. Wer von seinem Gemüse erwartet, dass es Höchstleistungen erbringt, muss auch für optimale Bedingungen im Beet sorgen. Eine möglichst lange Wachstumsphase mit idealen Lichtverhältnissen, gleichmäßige Düngung mit organischen Langzeitdüngern und eine balancierte Wasserversorgung sind unerlässlich. So haben die Früchte die notwendige Zeit zum Wachsen, bekommen keine Risse und müssen nicht unter Mangelerscheinungen leiden. Dass die auf Größe gezüchteten Gemüsesorten so riesig werden können, liegt aber vor allem in ihren Genen.

Dick und schwer

Um Riesenparadeiser zu bekommen, kann man zu den bewährten 'Ochsenherz'-Sorten oder zur Sorte 'Marmande' greifen, deren Früchte bis zu 500 Gramm schwer werden können. Rekordverdächtig ist die Paradeiser-Sorte 'Big Zac': Sie kann weit über zwei Kilo auf die Waage bringen. Als Riesenzwiebel bietet sich die Sorte 'The Kelsae' an, die einen Umfang von bis zu 40 cm und 4 Kilo Gewicht erreicht. Fantastisch für den Riesengemüsegarten geeignet ist auch die bis zu 8 Kilo schwere Kohlrabi-Sorte 'Riesenschmelz'. Endgültig in Gullivers Land der Riesen versetzt fühlt man sich neben einem Riesenkürbis etwa der Sorte 'Atlantic Giant'. Hier liegt der österreichische Rekord bei unfassbaren 884 Kilo! Auch von Melonen, Kohlköpfen, Roten Rüben, Rettichen und Karotten gibt es extragroße Sorten.

Hoch und lang

Im Riesengemüsegarten zählen Superlative, auch was Höhe und Länge angeht. Hoch aufragende Rankgerüste tragen kurios geformte Flaschenkürbisse, die über 70 cm lang werden können. Ergänzend bieten sich hier Bohnen mit außergewöhnlich langen Schoten an wie die Spagettibohne 'Red Noodle', die bis zu 50 cm lange Früchte ausbildet. Die Sortenvielfalt der Chilis bringt Vertreter hervor, deren Schoten über 30 cm erreichen. Dazu gehört z. B. die Sorte 'Joe's Long Cayenne'. Auch Kohlgewächse bieten wahre Riesen auf, wie den Grünkohl 'Ostfriesische Palme', der bis zu 1,8 Meter hoch wachsen kann. Für die Gestaltung eines Riesengartens gibt es noch Mais- und Sonnenblumensorten, die jeweils über 6 Meter hoch werden können und große Prachtexemplare des Bauerngartens wie den Baumspinat und den Bronzefenchel.



Tipp

Wenn man das maximale Größenpotential aus Paradeiser, Kürbis oder Bohnenschote ausschöpfen möchte, sollte man auf der Pflanze nur eine oder zwei der schönsten, größten Früchte belassen. Profis suchen bei Paradeisern sogar gezielt nach Blüten-Verbänderungen – das sind ineinander verwachsene Blüten, die zu Mehrfachtomaten führen.



Wer Riesengemüse ernten möchte, achtet auf die richtige Sortenwahl. Da staunen Groß und Klein!

KNACKIG, SAFTIG, KÖSTLICH





SÜSS-SAFTIGE ERKENNTNIS

HERBSTÄPFEL SORGEN FÜR SAGENHAFTEN FRUCHTGENUSS

Mit Äpfeln aus dem eigenen Garten erlebt man wahrlich den goldenen Geschmack der Erntezeit! Je nach Sorte süß oder säuerlich, fest oder saftig – die Apfel Frucht begeistert mit Aroma und schenkt uns außerdem einen Vorrat an Vitaminen und Nährstoffen.





Der Gravensteiner schmeckt sehr aromatisch süß-säuerlich.



Gala-Äpfel sind eher klein, dafür saftig mit mild-süßem Geschmack.



Besonders saftig und mit feiner Säure, ist der Elstar ideal für Kuchen.



Lange lagern lässt sich die ebenfalls saftige und süße Sorte Braeburn.

Im Kaukasus und im Mittleren Osten kultivierte man bereits vor 4.000 Jahren Äpfel. In Kasachstan hieß die Stadt Almaty früher Alma-Ata, was in der Landessprache „Großvater der Äpfel“ bedeutet. Denn in vielen Teilen der Welt lieben die Menschen das köstliche Kernobst schon seit langer Zeit. Kaum eine Frucht versammelt so viele Mythen, Legenden und Symboliken um sich wie der Apfel.

Äpfel aus vergangenen Zeiten muss man sich zwar sauer und gerbstoffhaltig vorstellen, doch die vielfältigen Inhaltsstoffe und gesundheitsfördernden Eigenschaften spielten bereits damals eine wichtige Rolle. Im Laufe der Zeit entstanden durch Züchtung und Auslese zahlreiche Apfelsorten, deren Früchte immer süßer und aromatischer wurden. Auch das Thema der Lagerungsfähigkeit war Gegenstand der Zucht. Ihr verdanken wir Sommer-, Herbst- und Winteräpfel.

Gleich reinbeißen oder warten?

Während Sommeräpfel bereits ab Juli pflückreif sind, beginnt die Ernte der Herbstapfelsorten ab September im Frühherbst. Sie nehmen eine Zwischenstellung inmitten der frühen, aber nicht lagerfähigen Sommeräpfel und den ab Ende Oktober erntereifen

*Über Rosen
lässt sich dichten,
in die Äpfel
muss man beißen.*

Johann Wolfgang von Goethe

Winteräpfeln ein. Je nach Sorte sind Herbstäpfel sowohl für die Lagerung als auch den Frischverzehr geeignet und bringen in die Herbstküche so oder so einen saftigen Geschmack. Ihr Aroma ist intensiver als das der Sommeräpfel, da sie länger die Sonne genießen konnten.

Herbstapfel-Sorten unterscheiden sich untereinander durch den Zeitpunkt der Pflückreife und ihre Verwendung: Solche, die sich für den sofortigen Genuss eignen, sind zum Beispiel der sehr saftige 'Gravensteiner', dessen eleganter Geschmack kaum zu übertreffen ist. 'Elstar' schmeckt bereits auf den ersten Biss sehr saftig und zeichnet sich durch ein kräftiges Aroma und eine feine Säure aus. Die süß-säuer-

liche 'Alkmene' mit festem Fruchtfleisch gilt zusätzlich als geeignet für Apfelallergiker. Für diese ist auch die Sorte 'Santana' interessant. Sie gilt als besonders gut verträglich, punktet mit säuerlich-aromatischem Geschmack und kann etwa drei Monate gelagert werden. Möchte man Äpfel länger lagern, greift man zu Sorten wie 'Cox Orange', einem klassischen Tafelapfel, oder zum sehr saftigen, süßen 'Braeburn'.

Apfelbäume sind Fremdbefruchter, das bedeutet, sie brauchen eine zweite Sorte für die Bestäubung und den Fruchtansatz. Die unterschiedlichen Apfelsorten sollten nicht zu weit voneinander entfernt stehen und bezüglich Genetik und Blüte-

zeit kompatibel sein. Welche Sorten gut zusammenpassen, erfragt man am besten in der lokalen Baumschule oder Gärtnerei. Auch Zierapfelsorten eignen sich als Befruchterpflanzen.



Veredeln

Die Kunst der Veredelung besteht darin, eine Pflanze mit einer anderen so zu verbinden, dass sie an der Veredelungsstelle zusammenwachsen. Dabei wird auf die Pflanze mit den Wurzeln (auch Unterlage genannt) die gewünschte Sorte (das „Edelreis“) aufgesetzt. Diese Form der vegetativen Vermehrung garantiert, dass die Sorteneigenschaften exakt erhalten bleiben – bei Obstbäumen etwa Früchte mit speziellem Geschmack, besonderer Lagerfähigkeit oder Farbe. Das Prinzip des Veredelns war bereits in der Antike bekannt.





Wenn das Pflücken mindestens soviel Spaß macht wie das Schmausen!

Was ist dran am Dr. Apfel?

Der Apfel ist tatsächlich so gesund, wie sein Ruf behauptet. Die Frucht besteht zu etwa 85 % aus Wasser und enthält neben Ballaststoffen zahlreiche Vitamine und Spurenelemente. So versorgt ein Apfel uns mit Folsäure, den Vitaminen A, B, C und D sowie Eisen, Magnesium, Kalium und Kalzium. Das enthaltene Pektin bringt den Darm in Schwung und fördert damit die Verdauung. Wer die Schale mitisst, nimmt besonders viele gute Wirkstoffe auf. Isst man den Apfel lieber geschält, kann man aus den Schalen einen bekömmlichen Apfeltee herstellen. Die Kerne des Apfels enthalten Blausäure, aber in so

PR

Plantiful instant plant food von Manna revolutioniert den Düngemarkt

Das wasserlösliche patentierte Granulat mit patentiertem Dosiersystem ermöglicht exakte Nährstoffabgabe – ohne Umfüllen. Einfach, sauber, exakt dosierbar – im Handumdrehen perfekt gedüngt. Die Solupearls®-Technologie sorgt für hohe Reichweite und beste Löslichkeit. Sie bietet die Nährstoffkombinationen von Nährsalzen vereint mit dem Komfort eines Flüssigdüngers. 700 g ergeben 700 l Gießwasser – 40 % mehr als ein handelsüblicher Flüssigdünger. Für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen – perfekt zu dosieren und einfach in der Handhabung, bietet Plantiful die maßgeschneiderte Lösung für alle Gartenfans.



geringer Menge, dass ein gelegentliches unabsichtliches Verschlucken nicht bedenklich ist. Eifrige Bastler greifen übrigens zu Nadel und Faden und stellen aus Apfeln Armbändchen oder Ketten her.

Von Halbstämmen und Heistern

Bei der Auswahl des passenden Baumes für den Garten kann man zwischen Halbstamm- und Hochstammbäumen wählen. Den Unterschied macht die Stammhöhe: bei Halbstämmen reicht sie bis 150 cm, bei Hochstämmen liegt sie bei 160 bis 200 cm. Ab dann beginnt die Baumkrone. Kauft man einen Baum als Heister, hat dieser zwar einen Leittrieb und seitlich abgehende Äste, aber noch keine Krone. Egal um welche Form es sich handelt, der Kronenaufbau erfolgt durch den Erziehungsschnitt am jungen Baum. Um einen ertragfähigen Baum mit gutem Wuchs zu erhalten, empfiehlt sich die Beratung durch Profis.

Wer hat den Dreh heraus?

Ob der richtige Erntezeitpunkt gekommen ist, lässt sich durch mehrere Faktoren prüfen. Die Farbintensität der Früchte kann dazu herangezogen werden – hat sie zugenommen, könnten die Früchte schon reif sein. Dann probiert man, ob sich der Apfel schon leicht pflücken lässt. Dafür dreht man ihn mitsamt dem Stiel vom Zweig hinunter. Wenn das leicht geht, geben schlussendlich noch die Kerne einen Hinweis: Sind sie dunkel gefärbt, ist es Zeit für die Ernte. Und diese darf Spaß machen!

Geerntet wird bei trockenem Wetter. Das Schütteln des Baumes ist nicht empfehlenswert, da die Früchte beim Herabfallen oft verletzt werden. Erleichterung beim Ernten schafft ein so genannter Apfelpflücker. Wichtig ist, dass der Stiel an der Frucht verbleibt, denn so ist der Apfel länger haltbar.

Um die frisch geernteten Äpfel zu lagern, legt man sie im trockenen und unbeschädigten Zustand in Obststeigen oder Holzkisten nebeneinander, ohne dass die Früchte einander berühren. Dann stellt man sie an einen

möglichst kühlen Platz. Optimal sind etwa 1 bis 6 °C. Je wärmer, desto schneller reifen die Äpfel. Eine hohe Luftfeuchtigkeit zwischen 80 und 90 % ist von Vorteil, damit die Früchte nicht verschrumpeln. Äpfel verströmen das Reifegas Ethylen und sollten deshalb nicht gemeinsam mit anderen Früchten gelagert werden.

Um die Äpfel haltbar zu machen, kann man sie zu Mus und Kompott verarbeiten oder im Dörrautomat trocknen. So hat man möglichst lange etwas vom Genuss dieser köstlichen Frucht, die die Jahreszeiten miteinander verbindet.



REZEPT

Saftiger Apfelkuchen

Zutaten: 125 g weiche Butter, 125 g Zucker, 3 Eier, ½ Pkg. Backpulver, 250 g Mehl, 1 kg Äpfel, Fett für die Form, Butter zum Bestreichen, Zimtzucker zum Bestreuen

Zubereitung: Mehl und Backpulver miteinander versieben und mit Butter, Zucker und Eiern einen Rührteig herstellen. Die in Stücke geschnittenen Äpfel unterheben (ein paar Spalten bzw. Ringe als Deko beiseite geben) und den Teig in eine gefettete Springform füllen. Mit den restlichen Äpfeln bedecken. Im vorgeheizten Backofen bei 200 °C Ober-/Unterhitze auf der unteren Schiene ca. 50 bis 55 Minuten backen. Nach 45 Minuten mit Butter bestreichen und mit Zimtzucker bestreuen.



*„Wer Herbstgarten sagt,
muss auch Silberfahnen-
gras, Kupferhirse und Lampen-
putzergras sagen.“
(Karl Foerster)*



DIE MIT DEM WIND TANZEN

ZIERGRÄSER ALS FARBENFROHES FORMENSPIEL

Gräser übernehmen im Herbst einige der Hauptrollen im Garten, vor allem, wenn der Wind mit den langen schmalen Blättern und dekorativen Blütenständen spielt. Ob mit Ähren, Rispen oder Trauben geschmückt, mit Gräsern lässt sich malerisch gestalten.



Wenn wir an Gräser denken, ziehen vielleicht Steppenlandschaften an unserem inneren Auge vorbei, oder wir denken an Rasengräser, die sich wie Unkraut vermehren und die wir regelmäßig aus den Beeten zupfen. Jedenfalls ist die Beziehung zwischen Mensch und Gras eine mit langer Geschichte und von großer Wichtigkeit. Denn durch das Sesshaftwerden und den Ackerbau wurden die sogenannten Süßgräser zum wichtigen Nahrungsmittel. Ob Weizen, Roggen, Dinkel oder Hirse, sie alle tragen bis heute wesentlich zu unserer Ernährung – auch als Futtermittel – bei. Mais und Reis zählen ebenso dazu.

Im Garten aber sind es vor allem die Ziergräser, die bereichern.

Kaum eine Pflanzengruppe ist so vielseitig in Erscheinungsbild und Verwendung wie sie, sei es in zart-duftiger Form oder mit pompösem Auftreten. Und viele Arten haben alles zu bieten, was dazwischen liegt.

Wie das Gras in den Garten kam

Der Weg von der Steppe über den Acker bis in den Garten als zierende Schmuckstücke wurde den Gräsern wesentlich durch Karl Foerster (1874–1970) geebnet. Der berühmte Gärtner begann im frühen 20. Jahrhundert mit dem Sammeln und der Auslese von Ziergräsern und schuf so den Grundstein für das heutige



*Wussten
Sie, dass...*

... Bambus auch ein Gras ist? Er gehört zur Familie der Süßgräser. Sein schneller Wuchs hat ihn (leider) zu einer besonders beliebten Pflanze für Gartensituationen, die einen Sichtschutz brauchen, werden lassen.

Von klein bis groß gibt es viele verschiedene Arten und Sorten, die meisten treiben allerdings starke Wurzeläusläufer und sollten – wenn überhaupt – nur mit Bedacht und mit einer Wurzelsperre gepflanzt werden. Im Zweifelsfall ist von Bambus unbedingt abzuraten!

Für einen bunten Frühling!

Blumenzwiebel-Neuheiten 2025 zur Herbstpflanzung!

Colour Specials Buntblau, Blau, Weiß, Gelb 20 Stück	Botanische Tulpen Red Beauty 10 Stück	Botanische Tulpen Bright Gem 10 Stück	Botanische Tulpen Glow in the Dark 10 Stück	Pappel Tulpen Eagle Wings 10 Stück
Colour Specials Night and Day Mini Narzissen und Muscari Mischung Höhe ca. 15-20 cm Blüte März-April 20 Stück	Gefüllte späte Tulpen Mystery Valley 10 Stück	Iris hollandica Red Ember 10 Stück	Spitzkronen Narzissen Outburst Orange 10 Stück	Zierlauch (Allium) Party Balloons 10 Stück

Krokus
beliebt bei Biene, Hummel & Co.
Krokus-Blüten sind nach dem Winter erste wichtige Nektarquellen und Pollenspender.
Für einen guten Start ins Jahr!

AUSTROSAAT, Österreichische Samenzucht- und Handels-AG
1220 Wien, Oberlaaerstraße 279 | T: +43(0)1-616 70 23-0 | E: officewien@austroaat.at

Austroaat Qualitätsprodukte erhalten Sie im Gartenfachhandel und online unter www.austroaat.at/shop

Werbung

Sortiment. Sein Schüler Ernst Pagels (1913–2007) führte sein Werk fort und widmete sich vor allem dem Chinaschilf (*Miscanthus* spp.). Diesen beiden Herren verdanken wir den Einzug der Gräser, die heute aus den Gestaltungen nicht mehr wegzudenken sind, in unsere Gärten.

Einen eigenen Stil prägte der niederländische Gartengestalter Piet Oudolf (*1944). Die von ihm geschaffenen Gärten zeichnen sich durch eine naturnahe Formgebung und den großzügigen Einsatz von Stauden- und Gräsergruppen aus. So entsteht eine natürliche Ästhetik, die den Garten in seiner Dynamik und die Pflanzen im Jahresverlauf erlebbar macht. Die erdigen Farbtöne schenken zusätzliche Aspekte.



Gräser sorgen für Dynamik und Struktur im Garten und lassen sich auch untereinander gut kombinieren.



Der Gartengestalter Piet Oudolf experimentierte mit naturnahen Stauden- und Gräserpflanzungen, die sehr lebendig wirken.

Was können Gräser im Garten?

Gräser können gut dazu verwendet werden, Gartenbereiche zu strukturieren, Beete zu beruhigen oder mehr Dynamik in die Gestaltung hineinzubringen. Die Textur der Blätter und die Form der Blütenstände bestimmen ihren gärtnerischen Einsatz. So können Ziergräser ebenso als Bodendecker wie auch als solitärer Blickfang gepflanzt werden. Hohe Wogen aus Chinaschilf etwa dienen als ganzjähriger Sichtschutz, der auch im Herbst und Winter Struktur erkennen lässt.

Da die meisten Gräser spät austreiben und sich erst im Laufe des Sommers zu ihrer vollen Pracht

entwickeln, um dem Herbst die Krone aufzusetzen, sollte man ihr Wachstum und den Platzbedarf bei der Planung berücksichtigen. Je nach Art und Sorte wechseln die Halme von frischem Grün in herbstliche Braun- und Goldtöne oder bleiben wintergrün. Zur Zierde tragen die Blüten- und Samenstände wesentlich bei. Ob in duftigen Wolken oder pompösen Ähren, mit Gräsern ist alles möglich.

In bester Gesellschaft

Um Gräser gestalterisch einzusetzen und so bis in den Winter hinein für tolle optische Effekte zu sorgen, braucht es nicht unbedingt große Flächen. Auch ein größerer Topf kann mit einem Ziergras und dazu passenden Stauden bestückt werden

und auf diese Weise die Pracht des Herbstes erlebbar machen. Kleinere Gräser wie das Federgras (*Stipa* spp.) eignen sich für solche Topf-Kreationen wunderbar.

Ein Klassiker ist die Kombination mit Sonnenhut oder Rudbeckia. Sedum-Arten und Herbstastern punkten mit Blühaspekten bis zum Frost. Farbe bekennen Gräser wie das Japanische Blutgras (*Imperata cylindrica* 'Red Baron') und das Rote Lampenputzergras (*Pennisetum setaceum* 'Rubrum'); letzteres ist allerdings nicht frosthart. Für duftige Impressionen pflanzt man lockerwüchsige Pflanzen wie das Patagonische Eisenkraut und grazile Gräser wie die Kupferhirse (*Panicum virgatum*), das Zittergras (*Briza media*) oder das Tautropfengras (*Sporobolus heterolepis*) in unmittelbare Nachbarschaft.



Kompaktere Ziergräser, wie hier das Federgras, lassen sich auch gut in Töpfen und Gefäßen kultivieren.



Gärtner Tipp

Waltraud Plettig

Blumen Plettig
Bernau, Steiermark

Gräser zeigen im Herbst fulminante Aspekte. Es ist üblich geworden, Ziergräser zusammenzubinden oder gar zu Zöpfen zu flechten. Bei den meisten Arten ist das aber nicht unbedingt notwendig, und es würde auch den Auftritt dieser Pflanzen im Herbst und Winter stören. Ausnahmen sind sehr feuchte Gegenden. Dort kann man höhere Gräser locker zusammenbinden, um den Horst vor Nässe zu schützen. Der Rückschnitt erfolgt dann im zeitigen Frühjahr, noch vor dem frischen Laubaustrieb.

Vielgestaltige Gräserfreuden



Gold-Japanwaldgras (*Hakonechloa macra* 'Aureola'), ausladend, bis 40 cm, halbschattig, guter Bodendecker, goldgrüne Blätter



Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*), bogig überhängend, bis 100 cm, frisch bis feucht, ockerbraune Fruchtstände



Morgenstern-Segge (*Carex grayi*) bogig-aufrecht, bis 70 cm, sonnig bis halbschattig, für Teichränder geeignet



Moskitogras (*Bouteloua gracilis*), locker-aufrecht, bis 30 cm, sonnig, kalkhaltig, spektakuläre Blüten



Halbhohes Chinaschilf (*Miscanthus sinensis* 'Yakushima Dwarf'), bogig-aufrecht, bis 120 cm, sonnig, lange, weiß-silbrige Blütenrispen



Tautropfengras (*Sporobolus heterolepis*), locker-aufrecht, bis 80 cm, sonnig, bringt grazile Dynamik ins Beet



Perlgras (*Melica altissima* 'Atropurpurea'), aufrecht-grazil, bis 100 cm, sonnig, große purpurfarbene Blütenstände



Zwerg-Federborstengras (*Pennisetum alopecuroides* 'Little Bunny'), kugelig, bis 30 cm, sonnig, gut für Tröge, ockerfarbene Blütenstände



Reitgras (*Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster'), straff aufrecht, bis 150 cm, sonnig bis halbschattig, toller Allrounder



ALTE LIEBE - NEUE TRIEBE

GROSSMUTTERS LIEBLINGSPFLANZEN NEU ENTDECKT

Spätestens seit all die Fans des vielfältigen Zimmerdschungels ihren Weg ins Rampenlicht gefunden haben, ist jeglicher Anflug eines verstaubten Images von Zimmerpflanzen verloren gegangen. Altbekanntes rückt wieder auf die botanische Bühne.



Leidenschaftlich und mitreißend – so fühlen sich die aktuellen Trends rund um die eigenen vier Wände an. Vielleicht haben gerade die Erfahrungen mit Lockdowns und neuen Homeoffice-Zeiten zu einem veränderten Blick auf unser „Ökosystem Wohnung“ geführt. Auf Fensterbrettern und Blumentreppen, in Nischen und Regalen werden blühende, grüne, bunte und panaschierte Zimmerpflanzen gesammelt und geschmackvoll arrangiert. Dabei finden einige lang bewährte Vertreterinnen aus der Pflanzenfamilie der Gesneriengewächse, die schon den grünen Daumen unserer Großmutter reizten, neue Liebhaberinnen und Liebhaber.

Blühwunder aus tropischen Gefilden

Bei näherer Betrachtung entpuppen sich diese wiederentdeckten Blumenschätze oft als Gloxinien (Hybriden von *Sinningia speciosa*), Usambaraveilchen (Hybriden von *Saintpaulia ionantha*) oder als Kapprimeln (auch Drehfrucht genannt; Arten und Hybriden der Gattung *Streptocarpus*). Diese drei Gesneriengewächse werden bereits seit dem 19. Jahrhundert gärtnerisch kultiviert und haben damit eine sehr lange Tradition.

Dass sie heute wieder modern wirken, liegt sicher auch daran, dass laufend neue Variationen dieser Zimmerpflanzen gezüchtet werden. Tausende Sorten finden sich in der einschlägigen Fachliteratur. Wer also Freude am Sammeln hat, kann sich bei dieser Pflanzengruppe auf einer schier endlosen Spielwiese austoben.

Die Gloxinie stammt aus Brasilien, ihre Hybriden blühen in unseren Wohnungen von Juni bis August. Es existiert eine unglaubliche Vielfalt an Sorten mit violetten, roten, weißen, gefüllten, hängenden, gekräuselten und zweifarbigen Blüten.

Wer die Sorten klug zusammenstellt, kann auch die Blühzeit seiner Gloxiensammlung deutlich verlängern. Wichtig ist, dass die Pflanzen von Oktober bis Februar Winterruhe benötigen. Überwintert werden sie am besten hell bei Temperaturen zwischen 10 und 15 °C. In dieser Zeit wird nicht gedüngt und nur sehr sparsam gegossen.

Usambaraveilchen und Kapprimeln sind ursprünglich in Afrika beheimatet. Ihre Sorten gibt es in Blau, Rosa und Rot; auch bunte oder

gefüllte Spielarten und solche mit welligen Blütenrändern sind erhältlich.

Die Kapprimel blüht von März bis April und von September bis Oktober. Wie die Gloxinie braucht auch sie Winterruhe, wobei die Temperatur hier mindestens 15 °C betragen sollte. Mit *Streptocarpus saxorum* steht uns eine Kapprimel-Art zur Verfügung, die sich durch ihren flachen und verzweigten Wuchs für Pflanzenampeln eignet.

Das fleißige Usambaraveilchen kann bei optimaler Pflege das ganze Jahr über Blüten ausbilden. Bei dieser Blühleistung zahlt es sich aus, Verblühtes auszuputzen, denn das regt die Neubildung von Blüten an. Natürlich brauchen die Pflanzen für die laufende Produktion von

Knospen und Blüten ausreichend Nährstoffe und müssen während der Blühphase regelmäßig gedüngt werden. Usambaraveilchen benötigen keine ausgeprägte Winterruhe, sollten jedoch in der dunklen Jahreszeit auch etwas kühler (um 18 °C), hell und eher trocken gehalten werden. Gegossen wird weiterhin regelmäßig, aber zurückhaltender, und auf Düngung kann in dieser Zeit verzichtet werden.

Was Gesnerien lieben

Gesneriengewächse (Gesneriaceae) kommen häufig in tropischen Lebensräumen vor und besiedeln dort oft absonnige Standorte im Unterwuchs. Die Lebensbedingungen der Pflanzen an ihren



Generationen-Deal: Die Lieblingspflanzen der Oma – die lieb' ich auch!



Zart zeigt sich die Kapprimel.



Die Sortenvielfalt ist groß.

Ursprungsorten verraten uns wie immer vieles über den passenden Standort und die richtige Pflege. Tropische Pflanzen lieben hohe Luftfeuchtigkeit. Da die Blätter der besprochenen Zimmerpflanzen aber nicht besprüht werden sollen, muss man sich anders behelfen. Stellen Sie den Blumentopf einfach auf eine mit Kieselsteinen und Wasser befüllte Schale. Das Wasser verdunstet laufend und sorgt so für eine feuchtere Umgebungsluft. Wird das Pflanzgefäß langsam zu klein, wird umgetopft – am besten nach der Blühphase oder im Frühling. Und noch ein Tipp: Auch wenn Großmutter's Lieblingspflanzen jetzt wieder frisch und modern wirken – ein wenig Staub setzen sie in unseren Zimmern trotzdem an. Um diesen von den pelzigen Blättern zu entfernen, empfiehlt sich der Einsatz eines Pinsels.



Gloxinien mögen es im Winter hell und kühl. Dann belohnen sie mit reicher Blüte.



Usambaraveilchen gibt es in unterschiedlichen Farbnuancen und zweifarbig.



Pflege Tipps für Gloxinien, Usambaraveilchen und Kapprimeln

Ein heller Platz ohne direkte Sonneneinstrahlung ist ideal. Am besten eignen sich Fenster, die nach Osten oder Westen zeigen. Als tropische Pflanzen sind Gesneriengewächse nicht winterhart und wünschen gleichmäßige Temperaturen zwischen 20 und 25 °C während ihrer Vegetationszeit. Eine kontinuierliche Versorgung mit weichem und zimmerwarmem Gießwasser tut ihnen gut. Besonders wichtig ist jedoch auch, dass Staunässe verhindert wird. Die Blüten und Blätter sollten beim Gießen nicht benetzt werden. Am besten stellt man den Topf in einen mit Gießwasser gefüllten Untersetzer und wartet, bis die Erde vollgesogen ist. Überschüssiges Wasser muss weggeschüttet werden.



Gerandete Gloxinien sind bezaubernd!

BUCHTIPPS

GARTENLITERATUR – FÜR SIE ENTDECKT



Perle vom Wienerwald

Gartenkrimi mit Wiener Schmäh

Toni Schubert hat in ihrer Gärtnerei mehr als genug zu tun, als sie ihren prominentesten Kunden sterbend neben einer Kletterrose findet: Gerd Dehmann war ein alter Freund der Familie Schubert, Toni kennt ihn seit ihrer Kindheit. Wer hat den allseits beliebten Gartenbuch-Autor auf dem Gewissen? Oder war's doch ein Unfall? Weil Toni den Tatort sehr gut kennt und außerdem einen Chefinspektor zum Onkel hat, bekommt sie Einblick in die Ermittlungen – und ist entsetzt! Überzeugt davon, dass die Polizei einen schweren Fehler macht, mischt sich Toni ein. Die Profigärtnerin wird zur Laiendetektivin, muss sich mit alten Geheimnissen und gänzlich neuen Gefühlen auseinandersetzen.

Heimliche Gspusis, allerhand Gsturi und ein grausiger Fund – ein Krimi inklusive Liebesgeschichten und Gartensachen!

Barbara Smrzka:

Perle vom Wienerwald

Gmeiner-Verlag 2023, 438 Seiten

ISBN: 978-3-8392-0401-6



100 Gestaltungsideen für kleine Gärten

Wohlfühlgarten Schritt für Schritt gestalten

Kleiner Garten? Kein Problem! Die erfahrene Gartenplanerin Britta Telahr zeigt, wie Sie das Beste aus Ihrem Garten herausholen können – ganz gleich, in welcher Größe oder Form. Mit konkreten Gestaltungsvorschlägen, vielseitigen Bepflanzungsideen und dem richtigen Vorgehen bei der Planung können Sie Ihren Traumgarten ganz leicht selbst umsetzen. Die Tipps der Expertin helfen dabei, im Garten den Ansprüchen der ganzen Familie gerecht zu werden.

Gestalten Sie jetzt Ihre Wohlfühl-oase im Grünen selbst mit außergewöhnlichen und trotzdem umsetzbaren Bepflanzungs- und Gartenkonzepten. Erfahren Sie, wie sich kleine Gärten mit der richtigen Aufteilung optimal nutzen lassen und finden Sie Inspiration in 100 konkreten Gestaltungsvorschlägen für jede Gartensituation.

Britta Telahr:

100 Gestaltungsideen für kleine Gärten

GU-Verlag 2025, 144 Seiten

ISBN: 978-3-8338-9547-0



Nature Art Journaling für Kinder

Kreative Naturverbindung mit Pinsel, Stift und Farbe

Nature Art Journaling ist die Aufzeichnung von Beobachtungen und Gedanken zur Natur in Wort und Bild. Kinder entdecken so die Schönheit der Natur sowie im Garten und halten sie im Notizbuch fest. Sie beobachten, nehmen teil, entwickeln Wertschätzung und Umweltbewusstsein und finden mit verschiedenen Naturmaterialien und Techniken ihre eigene künstlerische Ausdrucksform. Mit spannenden Fragen und altersgerechter Sachinformation regt dieses Buch zu Naturerkundungen an, weckt Begeisterung und Wissensdurst. Die Kunstwerkstatt im Jahreskreis lässt Kinder die Merkmale und Stimmungen jeder Jahreszeit wahrnehmen und in ihren Kunstwerken einfangen. Dieses Buch ist Leitfaden und Inspirationsquelle und lässt Kinder leistungsbefreit ihre individuelle Ausdrucksform finden.

Sabine Simeoni:

Nature Art Journaling für Kinder

at-Verlag 2024, 200 Seiten

ISBN: 978-3-03902-239-7

**Wenn Du ein Gärtchen hast
und eine Bibliothek,
so wird Dir nichts fehlen.**

Cicero, Marcus Tullius



Kompost

Alles was man wissen muss

Kompost gilt als das schwarze Gold des Gartens! Gesunder Boden – gesunde Pflanzen: Nichts macht den Boden gesünder als Kompost. Bestsellerautor Charles Dowding zeigt in seinem Gartenbuch, wie man mit nachhaltigem Gärtnern reiche Ernte einfährt. Er lüftet die Geheimnisse des Kompostierens und erklärt, wie man Kompost selber anlegt, welche Methoden zur Kompostierung es gibt und stellt verschiedene Kompostierungsmethoden für kleine, mittlere und große Gärten vor.

Zusätzlich enthält der Ratgeber spannende Infografiken und Bilder sowie wertvolle Tipps zu nützlichen Werkzeugen und Geräten, die beim Anlegen von Kompost helfen. Der perfekte Ratgeber für alle, die nachhaltig gärtnern wollen und ihr Wissen über die Vorteile und Methoden der Kompostierung vertiefen möchten.

Charles Dowding:
Kompost

D&K Verlag 2025, 144 Seiten
ISBN: 978-3-8310-5062-8



fantastisch fermentiert

**Was wilde Fermentation alles kann
und über 60 Rezepte für Vorratsglas
und Kochtopf**

Fermentiertes Superfood – gär it yourself! Rohe Fermente sind randvoll mit wertvollen Probiotika, fördern die Darmgesundheit, optimieren die Aufnahme von Nährstoffen, treiben die Vitaminproduktion an und stärken obendrein noch das Immunsystem. Mit grenzenlosem Haltbarmachen bringt Alma Blum wirklich alles unter die Lake: Gurken, Pilze, Kürbisse, sogar Bananen und Melonen. Dabei entstehen nicht nur fantastische Kombinationen und Geschmäcker, sondern Nahrungsmittel randvoll mit nützlichen Probiotika. Die Autorin stellt aufregende Rezepte vor, die sich mit fermentierten Köstlichkeiten zaubern lassen. Ob Kimchi-Pancakes, Sandwiches oder supergesunde Sauerkraut-Spätzle – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Auch hilfreich bei der Ernteschwemme oder zur Resteverwertung.

Alma Corina Blum:
fantastisch fermentiert

Löwenzahn Verlag 2025, 224 Seiten
ISBN: 978-3-7066-8802-4



Meine lebendige Hecke

**Lebensraum & Nahrung für
mehr Artenvielfalt im Garten**

Amseln finden Beeren und bauen Nester, Eichhörnchen turnen durchs Geäst, während der Igel Insekten im Dickicht erbeutet – Hecken im Garten sind nicht nur Wind- oder Sichtschutz für den Menschen, sondern bieten wertvollen Lebensraum, Schutz und Nahrung für viele Tiere. Sie frieden den Garten ein und können vielfältig und individuell gestaltet werden. Mit Hainbuche, Hartriegel, Weißdorn und Co. können Sie Vögel, Insekten und andere Kleintiere gezielt anlocken, unterstützen und beobachten. Von der Bodenvorbereitung über die standortgerechte Pflanzenauswahl bis hin zu Pflanzung und Pflege erläutert Naturgartenexperte Gilles Leblais in diesem Buch alles, um mit Hecken die ökologische Vielfalt im Garten langfristig zu erhöhen, und weckt Lust auf Beobachtungen im Lebensraum Hecke.

Gilles Leblais, Sabine Hesemann:
Meine lebendige Hecke

Ulmer Verlag 2024, 120 Seiten
ISBN: 978-3-8186-2245-9

SPEZIALITÄTEN UND RARITÄTEN

STECKBRIEF ECHTER ZIMT



Name: Echter Zimt

Botanischer Name: *Cinnamomum verum*

Familie: Lorbeergewächse (Lauraceae)

Heimat: ursprünglich Sri Lanka und Südindien

Wuchs: immergrüner Baum, in Kultur meist buschig, ansonsten bis über 10 m hoch

Standort: warm, halbschattig bis sonnig, humoser, gut durchlässiger Boden

Blüte: kleine, gelblich-weiße Rispenblüten

Früchte: kleine, dunkelviolette Beeren (in Mitteleuropa selten)

Laub: glänzend, ledrig, lanzettlich, mit würzigem, nelkenähnlichem und leicht zimtigem Duft, aber nicht identisch mit dem typischen Zimtrindenduft

Besonderheit: Der Echte Zimt ist vor allem für seine aromatische Rinde bekannt, die nach dem Trocknen zu Zimtstangen verarbeitet wird. Im Gegensatz zum Cassia-Zimt enthält *Cinnamomum verum* deutlich weniger Cumarin und gilt als hochwertiger. Das würzige Aroma findet Verwendung in Süßspeisen, Currys, Getränken und Kuchen. Auch in der Naturheilkunde wird Zimt geschätzt – z. B. zur Anregung der Verdauung und bei Erkältungen. In Mitteleuropa ist die Pflanze nicht winterhart, kann aber als Kübelpflanze als Rarität im Wintergarten oder Gewächshaus gehalten werden.



Internat. 
Gartenbaumesse
 TULLN

INT. GARTENBAUMESSE TULLN
28. AUG. - 1. SEPT.
EUROPAS GRÖSSTE BLUMENSCHAU

Messe Tulln^T
www.messe-tulln.at

Werbung

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Blumenmarketing Austria, Schauflergasse 6, A-1014 Wien, www.beetgefluester.at | **Konzept und redaktionelle Leitung:** Ing. Veronika Schubert, redaktionelle Mitarbeit: Mag. Joachim Brocks, DI Barbara Schrattenholzer, Medienbüro Garten & Natur, Wien, www.medienbuero-garten.at | **Fachredaktion:** DI Marlies Zahaurek, Mary Delißen, DI Gerhard Six, Ing. Wolfgang Praskac | **Mondkalender:** Elisabeth Mitteregger | **Lektorat:** Kortexter Kommunikation, Eichgraben, www.kortexter.at | **Fachlektorat:** Mag. Joachim Brocks | **Gestaltung und Satz:** GSB - Grafikdesign Smitty Brandner | **Coverfoto:** Jacek/Adobe Stock | **Druck:** Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn | gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier, PEFC/06-39-01 | **Verlagsort:** Wien | **Anzeigenleitung:** Ing. Stefan Hamedinger, stefan.hamedinger@lk-ooe.at, Tel. 0664/4158175 **Erscheinung:** 4 x pro Jahr, Februar, Mai, August und November | **Vertrieb:** Der Vertrieb erfolgt ausschließlich über österreichische Gärtnereien, Baumschulen und den Gartenbaufachhandel.

Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25: Informationen zum Medieninhaber sind ständig und unmittelbar unter folgender Web-Adresse auffindbar: www.gartenbau.or.at | **Grundlegende Richtung des Magazins:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt für Gartenbaubetriebe mit Endverkauf, mit unabhängiger Berichterstattung über aktuelle Themen der Bereiche Garten, Pflanzen und Lifestyle. **Hinweis:** Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers bzw. der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für die Richtigkeit der Angaben wird trotz sorgfältiger Recherche keine Haftung übernommen. Abdrucke, auch nur auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und des Autors gestattet.

In der nächsten Ausgabe:

Kamelen, die Rosen des Winters

Adventduft und Weihnachtsstern

Klimawandel im Garten

Erdnüsse und Chicorée

Zimmerpflanzen für dunkle Ecken

Ab November bei Ihrem Gärtner!





Gärtner Bodenaktivator

Gärtner Bodenaktivator
aktiviert das Bodenleben
und hilft Humus aufzubauen
– besonders geeignet als
Kompostbeschleuniger und
bei strapaziertem Rasen.

